

Europäische Hochschulschriften



Rechtswissenschaft

Sarah Schmal

Der Abzug von Vorsorgeaufwendungen im Einkommensteuerrecht

Eine gleichheitsrechtliche Betrachtung

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1. Kapitel: Geschichte und Rechtsentwicklung	5
A. Die Geschichte der Abzugsfähigkeit von Vorsorgeaufwendungen	5
I. Geschichte und Gesetzesentwicklung	5
II. Fazit	11
B. Die neuere Gesetzesentwicklung	12
I. Das EStRG vom 05.08.1974	12
II. Das Steuersenkungsgesetz 1986/1988	13
III. EStG 1996	13
IV. Das Alterseinkünftegesetz vom 05.07.2004	14
1. Altersvorsorgeaufwendungen	15
2. Sonstige Vorsorgeaufwendungen	15
3. Günstigerprüfung	15
C. Entwicklung der Rechtsprechung des BFH	16
I. Entscheidung des BFH vom 27.06.1996	16
II. Entscheidungen des BFH vom 16.10.2002 und vom 11.12.2002	17
III. Zusammenfassung und Fazit	18
D. BVerfG-Beschluss vom 13.02.2008 (Existenzminimum VII)	19
I. Vorlagebeschluss des BFH vom 14.12.2005	19
II. Die Entscheidung des BVerfG vom 13.02.2008	20
1. Der Vorwegabzug	20
2. Die Abzugsfähigkeit der Beiträge zu Kranken- und Pflegever- sicherungen	22
3. Kritik	23
	IX

III. Inhalt und Vorgaben für den Gesetzgeber	24
E. Ausgestaltung der Neuregelung.....	25
I. Altersvorsorgeaufwendungen.....	26
II. Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung	26
1. Gesetzlich Krankenversicherte	26
2. Privat Krankenversicherte.....	28
3. Die substitutive Krankenversicherung.....	29
III. Sonstige Vorsorgeaufwendungen	31
IV. Pflegeversicherung	33
V. Vorsorgeaufwendungen für Angehörige und Unterhaltsberechtigte.....	33
1. Beiträge für Ehegatten und eingetragene Lebenspartner.....	33
2. Beiträge für Kinder	34
3. Beiträge für den geschiedenen oder dauernd getrennt lebenden Ehegatten.....	34
VI. Beitragsrückerstattungen und Selbstbeteiligungstarife	35
1. Beitragsrückerstattungstarife	36
2. Selbstbeteiligungstarife.....	37
3. Fazit.....	37
VII. Abzug der Vorsorgeaufwendungen nach § 10 Abs. 4 EStG.....	38
VIII. Das sozialhilfegleiche Niveau, § 241 SGB V	40
IX. Die Günstigerprüfung nach § 10 Abs. 4a EStG	41
X. Zusammenfassung.....	42
F. Zusammenfassung der Ergebnisse des 1. Kapitels	43

2. Kapitel: Gleichheitsrechtliche Vorgaben und der grundsätzliche Abzug der Vorsorgeaufwendungen.....	45
A. Die gleichheitsrechtlichen Grundlagen der Einkommensteuer.....	45
I. Art. 3 Abs. 1 GG.....	45

1. Besteuerung nach dem Prinzip der Leistungsfähigkeit	46
a. Gleichheits- oder freiheitsrechtliche Verankerung des Leistungsfähigkeitsprinzips?.....	47
(1.) Gleichheitsrechtliche Verankerung.....	47
(2.) Freiheitsrechtliche Verankerung	49
(3.) Gegen eine verfassungsrechtliche Verankerung.....	51
(4.) Stellungnahme.....	52
b. Allgemeines zum Leistungsfähigkeitsprinzip.....	55
(1.) Geschichte des Leistungsfähigkeitsprinzips	55
(2.) Die Bedeutung des Leistungsfähigkeitsprinzips	56
(3.) Vorgaben durch das Leistungsfähigkeitsprinzip.....	57
c. Zusammenfassung der Ergebnisse zum Leistungsfähig- keitsprinzip und die Auswirkungen auf die vorliegende Untersuchung	58
2. Das objektive Nettoprinzip	59
3. Das subjektive Nettoprinzip	62
4. Der Grundfreibetrag des § 32a EStG.....	66
5. Das Prinzip der Gleichmäßigkeit der Besteuerung.....	67
6. Das Folgerichtigkeitsgebot	68
II. Zwischenergebnis.....	69
III. Art. 6 Abs. 1 GG	70
1. Die familienrechtlichen Regelungen im EStG	72
a. Ehegatten-Splitting.....	72
b. Kindergeld.....	73
c. Kinderfreibetrag	73
d. Das duale System	74
2. Der familienrechtliche Abzug von Vorsorgeaufwendungen.....	76
IV. Zwischenergebnis	76

B. Die grundsätzliche Abzugsfähigkeit von Sonderausgaben.....	77
I. Rangverhältnis Betriebsausgaben/Werbungskosten – Sonderausgaben ...	77
1. Der Ausnahmekarakter der Sonderausgaben.....	79
2. Reineinkünfte oder Markteinkommen.....	80
II. Die Lehre vom indisponiblen Einkommen.....	81
III. Ergebnis.....	84
C. Die Geeignetheit des Sozialhilfeniveaus als Maßstab für das Steuerrecht?.....	84
I. Korrespondenz von Steuer- und Sozialrecht.....	85
1. Das Bedürftigkeitsprinzip.....	85
2. Lenkungszwecke.....	87
3. Rechtsstaatliches Harmonisierungsgebot im Verhältnis von Einkommensteuer- und Sozialrecht.....	88
II. Ober- oder Untergrenze.....	90
1. Die Entwicklung der Rechtsprechung.....	90
a. Unterhaltslasten und außergewöhnliche Belastungen.....	90
b. Das steuerliche Existenzminimum.....	93
(1.) Die Entscheidungen vom 29.05.1990 (Existenzminimum I) und vom 12.06.1990 (Existenz- minimum II).....	93
(2.) Die Entscheidung vom 25.09.1992 (Existenzminimum III)..	95
(3.) Die Entscheidungen vom 10.11.1998 (Existenz- minimum IV, V und VI).....	96
(4.) Die Entscheidung vom 13.02.2008.....	97
(5.) Die Entscheidung vom 09.02.2010.....	97
c. Zusammenfassung der Vorgaben des BVerfG.....	98
d. Eigenes Fazit.....	100
2. Nachrangprinzip und Lohnabstandsgebot.....	100

a. Sozialhilferechtliches Nachrangprinzip	100
b. Das Lohnabstandsgebot	101
3. Unterschiedliche Zielsetzungen in Steuer- und Sozialhilferecht.....	103
4. Zwischenergebnis	104
III. Ergebnis	106
D. Existenzielle Lebensrisiken und eigenverantwortlicher Schutz	109
I. Auffassung des Gesetzgebers	109
II. Auffassung in Rechtsprechung und Literatur	110
1. Rechtsprechung.....	110
2. Literatur.....	112
III. Die Zwangsläufigkeit der sonstigen Vorsorgeaufwendungen des	
§ 10 Abs. 1 Nr. 3a EStG.....	114
1. Berufliche oder private Veranlassung	114
2. Rechtliche, tatsächliche oder sittliche Gründe	116
3. Vorsorgezweck vs. Sparzweck	120
4. Absicherung der existenziellen Risiken.....	121
a. Kranken- und Pflegeversicherungen, soweit diese über	
das Sozialhilfeniveau hinausgehen	121
b. Unfallversicherungen.....	122
c. Erwerbs- und Berufsunfähigkeitsversicherungen.....	123
d. Risikolebensversicherungen	123
e. Haftpflichtversicherungen.....	123
IV. Ergebnis	124
E. Zusammenfassung der Ergebnisse des 2. Kapitels.....	128
3. Kapitel: Das Vorliegen einer Ungleichbehandlung	130
A. Die rechtliche Einordnung der Beschränkung des Abzugs.....	130
I. Typisierung, Pauschalierung, Schematisierung?.....	130

II. Sonderstellung der vorliegenden Höchstbeträge.....	133
1. Formelle und materielle Typisierung.....	133
2. Eigenständige Bedeutung der Bezeichnung „Pauschalierung“?	134
3. Selbstständige und unselbstständige Höchstbeträge.....	135
4. Zwischenergebnis	136
III. Ergebnis	138
IV. Das Bedürfnis für Typisierungen	139
1. Unterschiede zwischen der administrativen und der legislativen Typisierung	140
2. Die Rechtsprechung des BVerfG.....	143
a. Die Entscheidung des BVerfG vom 10.04.1997.....	143
b. Die Entscheidung des BVerfG vom 07.11.2006	144
c. Die Entscheidung des BVerfG vom 09.12.2008.....	145
d. Die Entscheidung des BVerfG vom 06.07.2010	146
e. Zusammenfassung der Ergebnisse der neueren Rechtsprechung.....	147
3. Zwischenergebnis	148
V. Das „Ob“ einer gesetzlichen Typisierung.....	149
1. Massenfallrecht.....	149
2. Vereinfachung des Gesetzesvollzugs	149
3. Zwischenergebnis	150
VI. Das „Wie“ einer gesetzlichen Typisierung	151
1. Realitätsgerechter Maßstab.....	151
2. Leicht verständliche Regelung	154
3. Unvermeidliche Härten und Ungerechtigkeiten.....	155
4. Zwischenergebnis	156
VII. Ergebnis.....	156
B. Grundrechte und Typisierungen.....	157

I. Grundrechtsrelevanz und Eingrenzung der Bearbeitung.....	157
1. Typisierungsoffene Grundrechte	159
2. Typisierungsfeindliche Grundrechte	160
3. Härteklauseln	160
II. Ergebnis.....	161
C. Eingriffe und Schutzbereiche	161
I. Art. 3 Abs. 1 GG – Allgemeines	161
1. Die klassische Prüfung des Art. 3 Abs. 1 GG	163
a. Das Willkürverbot.....	164
b. Die neue Formel.....	165
2. Das Eingriffsmodell.....	166
a. Interne Zwecke.....	166
b. Externe Zwecke.....	167
c. Steuerrechtliche Besonderheiten.....	167
3. Zwischenergebnis	171
II. Die Verletzung des Gleichheitssatzes des Art. 3 Abs. 1 GG.....	171
1. Die Steuergerechtigkeit.....	171
a. Besteuerung nach der individuellen Leistungsfähigkeit.....	171
b. Die betroffenen Steuerpflichtigen.....	173
(1.) Vergleichsgruppe 1: Unterschiedliche Einkommenshöhe..	174
(a.) Ungleichbehandlung bzw. Eingriff	176
aa. Das Gleichheitskonzept des Grundgesetzes.....	177
α. Sozialer Ausgleich vs. Rechtsgleichheit.....	177
β. Stellungnahme	178
bb. Zwischenergebnis	179
(b.) Zwischenergebnis.....	179
(2.) Vergleichsgruppe 2: Benachteiligung Privatversicherter .	180
(a.) Fehlende Vergleichbarkeit	180

(b.) Gleichbehandlung.....	182
(c.) Ergebnis.....	182
(3.) Vergleichsgruppe 3: Privat versicherte Familien und gesetzlich versicherte Familien.....	183
(a.) Vergleichsgruppen.....	183
(b.) Gleichbehandlung.....	184
(c.) Ergebnis.....	185
(4.) Vergleichsgruppe 4: Privat versicherte Familien gegenüber kinderlosen Paaren in PKV und GKV	186
(a.) Verhältnis von Art. 6 Abs. 1 GG zum allge- meinen Gleichheitssatz des Art. 3 Abs. 1 GG	186
(b.) Zwischenergebnis.....	187
(c.) Vergleichsgruppen.....	187
(d.) Gleichbehandlung.....	188
aa. Fehlende Beachtung des Familienlasten- ausgleichs.....	190
α. Der Begriff des Familienlastenausgleichs	190
β. Gewährleistungen des Familienlasten- ausgleichs.....	192
γ. Zwischenergebnis.....	192
δ. Unbeabsichtigte Nebenfolge.....	193
bb. Ergebnis	194
2. Horizontale Steuergerechtigkeit und vertikale Steuergerechtigkeit....	194
3. Fehlende Beachtung des Bestimmtheits- und Folgerichtigkeits- gebots	196
a. Die Folgerichtigkeit oder Systemgerechtigkeit	196
b. Das Bestimmtheitsgebot	199
4. Zwischenergebnis	204

III. Die zu rechtfertigenden Beeinträchtigungen	205
D. Zusammenfassung der Ergebnisse des 3. Kapitels	205
4. Kapitel: Die verfassungsrechtliche Rechtfertigung	207
A. Die Schrankenregelung des Art. 3 Abs. 1 GG	207
B. Der Prüfungsmaßstab für die Rechtfertigung der fehlenden Beachtung des Leistungsfähigkeitsprinzips	208
I. Prüfungsmaßstab nach der Rechtsprechung des BVerfG.....	208
1. Die Intensität der Ungleichbehandlung	209
2. Die Anzahl der von der Typisierung Betroffenen	211
a. 1. Gruppe.....	211
b. 2. und 3. Gruppe.....	212
c. 4. Gruppe.....	213
3. Ergebnis	213
II. Prüfungsmaßstab nach dem Eingriffsmodell	214
1. Interne oder externe Ziele	214
a. Grammatische Auslegung nach dem Wortlaut	215
b. Historische/genetische Auslegung.....	215
c. Systematische Auslegung.....	216
d. Teleologische Auslegung.....	216
2. Objektive Zwecke?	217
a. Meinungsstand	217
b. Stellungnahme.....	219
3. Zwischenergebnis	220
4. Einordnung der Zwecke.....	221
5. Ergebnis	222
III. Begründung der Vorzüge des Eingriffsmodells	222
C. Die Wahrung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit	223
I. Funktion des Verhältnismäßigkeitsprinzips	224

II. Anwendbarkeit des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit auf Gleichheitsverstöße	225
III. Anwendbarkeit des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit im Steuerrecht.....	227
1. Das Abwägungsgewicht des Leistungsfähigkeitsprinzips.....	228
2. Der Rechtfertigungsmaßstab für Durchbrechungen des Gebots der Folgerichtigkeit	232
a. Literatur	232
b. Die Auffassung des BVerfG	234
c. Stellungnahme	235
IV. Zwischenergebnis	236
V. Die Verhältnismäßigkeitsprüfung	238
1. Verfassungslegitimer Zweck	238
a. Vereinfachung	239
b. Sozialpolitik	241
c. Fiskalzweck	242
d. Ergebnis	243
2. Geeignetheit	244
a. Sozialpolitische Gründe	244
b. Vereinfachungsgründe	246
(1.) Vereinfachung bzw. Praktikabilität für die Verwaltung	246
(2.) Vereinfachung für den Steuerpflichtigen	248
(3.) Entlastung der Steuergerichte	249
c. Ergebnis.....	250
3. Erforderlichkeit.....	250
4. Angemessenheit	253
a. Sozialpolitische Gründe	254

(1.) Die Angemessenheitsprüfung der Benachteiligung der 1. Gruppe	254
(2.) Die Angemessenheitsprüfung der Benachteiligung der 2. Gruppe	258
(3.) Die Angemessenheitsprüfung der Benachteiligung der 3. Gruppe	259
(4.) Die Angemessenheitsprüfung der Benachteiligung der 4. Gruppe	261
(5.) Ergebnis.....	262
b. Fiskalische Gründe.....	263
VI. Die Rechtfertigung der Durchbrechung des Gebots der Folge- richtigkeit	264
1. Die Durchbrechung.....	264
2. Durchführung der modifizierten Verhältnismäßigkeitsprüfung.....	264
3. Ergebnis	266
VII. Ergebnis der Verhältnismäßigkeitsprüfungen.....	266
D. Ergebnis der verfassungsrechtlichen Rechtfertigung.....	268
E. Zusammenfassung der Ergebnisse des 4. Kapitels.....	269
Zusammenfassende Thesen.....	272
Literaturverzeichnis.....	281